

Die ursprüngliche Gestalt der Annales Lobienses

Von

ROMAN DEUTINGER

Die Annales Lobienses, benannt nach dem belgischen Benediktinerkloster Lobbes, sind in der einzigen bekannten Überlieferung mit mehreren anderen chronikalischen Werken zu einer umfassenden weltgeschichtlichen Kompilation vereinigt¹. Diese wird von der Chronik des Hieronymus eröffnet, der zunächst einige kleinere spätantike Chroniken und schließlich die Chronik des Beda Venerabilis bis zum Jahr 725 angefügt sind. In den Beda-Teil sind einzelne Nachrichten über die frühen Karolinger, über die Diözese Lüttich, zu der Lobbes im Mittelalter gehörte, sowie zur Geschichte des Klosters selbst eingeflochten; diese relativ wenigen Einträge mit Lokalkolorit sind es, die dem Werk zu seinem Namen verholfen haben. Nach einer kurzen Überleitung zu den Merowingerkönigen Theuderich IV. (721–737) und Childerich III. (743–751) sowie zur Teilung des Reichs unter den Söhnen Karl Martells setzen mit dem Jahr 742 die eigentlichen Annalen ein. Von diesen nimmt man an, dass sie in ihrem Kern – Friedrich Kurze zufolge bereits um 810, nach Hartmut Hoffmann erst um 840 – aus meh-

1) Annales Lobienses, hg. von Georg WAITZ, in: MGH SS 13 (1881) S. 224–235. Vgl. zusammenfassend Wilhelm WATTENBACH / Wilhelm LEVISON / Heinz LÖWE, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter. Vorzeit und Karolinger 6 (1990) S. 909f. Knappe Literaturübersichten bieten die Online-Angebote www.narrative-sources.be und www.geschichtsquellen.de. Wichtig aus der älteren Literatur bleiben v. a. Friedrich KURZE, Die Annales Lobienses, in: NA 37 (1912) S. 587–614; Hartmut HOFFMANN, Untersuchungen zur karolingischen Annalistik (Bonner historische Forschungen 10, 1958) S. 30–36.